

Wie kann Inklusion gelingen? Kooperative Settings am Gymnasium – ein Erfahrungsbericht

Am Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium werden seit dem Schuljahr 2015/16 SchülerInnen des Gymnasiums und SchülerInnen der Helene-Schoettle-Schule (SBBZ mit dem Förderschwerpunkt geistige Entwicklung) gemeinsam in einem Außenklassenprojekt („kooperative Organisationsform“) zieldifferent unterrichtet.

Das folgende Papier ist in der Arbeitsgruppe „Inklusion an Gymnasien“ am RP Stuttgart entstanden. Anlass war der Wunsch von Gruppenmitgliedern, die Erfahrungen aus diesem Pilotprozess für weitere Beratungen nutzbar zu machen.

Die beiden Autorinnen dieses Beitrags, Elke Kühnle-Xemaire (Schulberaterin Inklusion) und Sabine Schmidt (Fachberaterin Schulentwicklung), haben das Außenklassenprojekt seit August 2014 beratend begleitet.

Zur besseren Übersicht werden Verlauf und Chronologie des Beratungsprozesses grob skizziert, auf eine ausführliche Darstellung des Prozesses wird verzichtet zugunsten einer Übersicht möglicher Achtungspunkte aus Beratersicht.

Die wahrgenommenen Gelingensbedingungen und Achtungspunkte sind gefärbt von der individuellen Beratungssituation vor Ort und von der Pioniersituation des Projekts. Für spezifischere Nachfragen kann man sich an die Autorinnen wenden:

Elke Kühnle-Xemaire

elke.kuehnle-xemaire@gsm-sha.de

Sabine Schmidt

sabine.schmidt@rps-schule.de

Gelingensfaktoren und Achtungspunkte

Gelingensfaktor: „Unterstützung durch die Schulleitungen“

Im Prozess hat sich die Unterstützung der Schulleitungen folgendermaßen realisiert:

- Obwohl den Schulen keine über die Stundenzuweisungen hinausgehenden Ressourcen zugewiesen wurden, ermöglichten die Schulleitungen den beteiligten KollegInnen z.B. feste Kooperationszeiten und Referendarseinsatz (SBBZ) und gingen nach Möglichkeit auf Wünsche in Bezug auf Stundenplan und Deputat ein.
- Mitglieder beider Schulleitungen haben im kooperativen Setting Unterricht übernommen.
- Mitglieder beider Schulleitungen haben an den Vorbereitungstreffen des Klassenteams teilgenommen.
- Das Thema Inklusion wurde überzeugend nach innen und außen vertreten.
- Für die Reflexion des Inklusionsprozesses und der zukünftigen Ausrichtung der Schule wurden Zeitfenster geschaffen.

Gelingensfaktor: „Einbindung des Außenklassenprojekts („5a“, „6a“) ins Gesamtkollegium des Gymnasiums“

Im Prozess hat sich diese Einbindung z.B. realisiert durch:

- Offenheit einer zunehmenden Zahl von KollegInnen für das Thema Inklusion
- GLK-Beschluss zur Einrichtung der Außenklasse vom 31.1.14, Bedingungen für die Zustimmung wurden spezifiziert
- Pädagogischer Tag zum Thema Inklusion fürs Gesamtkollegium

- Information des Gesamtkollegiums in GLKs über Verlauf des Außenklassenprojekts
- Vorstellung der SBBZ-Kolleginnen in der GLK, Ausstattung der SBBZ-Kolleginnen mit Schlüssel, Kopierkarten etc.
- Einbindung des Außenklassenprojekts in bestehende Strukturen der Schulentwicklung (Indexgruppe und Steuergruppe)
- Einbindung der inklusiven Ausrichtung der Schule ins Leitbild
- Angebot von Hospitationsmöglichkeiten in der 5a/6a für alle KollegInnen

Gelingensfaktor: „Elternarbeit“

- Frühzeitige Information der Schulgemeinschaft (auch Eltern der anderen Klassen), Benennung der Chancen für alle Beteiligte
- Information der Eltern an den Vorstellungsveranstaltungen für die neuen Fünftklässler an beiden Schulen
- Vorklärungen des SBBZ: Welche SuS passen in das kooperative Setting? Elterngespräche dazu.
- Gymnasium: Elterninformation zur Bildung der neuen 5. Klassen im 1. Jahr des Projekts: „Sie können sich wünschen, dass Ihr Kind in die 5a kommt. Sie können sich aber nicht weigern.“ 2. Jahr: Die Eltern wurden nicht aufgefordert, ihre Wünsche speziell für das kooperative Setting zu äußern, viele haben es jedoch getan.
- Elternarbeit in der 5. Klasse: Früher Klassenausflug mit gemeinsamem Ausklang

Gelingensfaktor: „Prozessbegleitung“

Die Prozessbegleitung wurde in folgenden Bereichen als förderlich wahrgenommen:

- längerfristige Planungen und Terminsetzungen für Teambesprechungen und Reflexionssitzungen der Schulleitung
- Moderation von Austausch und Klärungen innerhalb des Teams
- Bereitstellung von Informationen, Tools und Fortbildungsangeboten
- Arbeit mit der Planungshilfe an konkreten Fragen (z.B. erste Woche, Pausengestaltung, Soziales Lernen...), Priorisierung der Themen durch das Klassenteam
- Dokumentation der Ergebnisse von Klärungsprozessen und Vereinbarungen
- gymnasialer Hintergrund der Beraterinnen, Vertrautheit mit strukturellen Bedingungen des Gymnasiums
- Flexibilität und Offenheit für aktuelle Fragen bei Terminen, mehr Prozessbegleitung statt Input
- Bereitschaft der Beraterinnen für gemeinsame Lernerfahrungen

Achtungspunkte aus Beratersicht:

- Klärung: Ist eine Schule Auftraggeber oder beide gemeinsam?
- Klärung: Unterschiedliche Rechenschaftspflichten der Beratergruppen: Welche Informationen sind vertraulich, welche können weitergegeben werden z.B. an die Schulaufsicht?
- Welche Vernetzung mit anderen Unterstützungssystemen (Schulaufsicht, ASKO, Praxisbegleiter Inklusion, Fachberater Schulentwicklung, Autismusbeauftragte...) kann für die Schule nützlich sein?
- Welche Fragen können im Klassenteam geklärt werden – welche müssen auf der Ebene der Schulleitung(en) geklärt werden?

Gelingensfaktor: „Zeit für Vorlauf“

- frühzeitige Anfrage beim Beratertandem (das erste Treffen mit der Schulleitung fand 14 Monate vor dem Start der Außenklasse statt)
- langfristige Vorbereitung des Themas in der Schulgemeinschaft (Einrichtung der Indexgruppe)
- Frühzeitige Zusammenstellung der Klassenteams durch beide Schulen (ein halbes Jahr vor dem Start der Außenklasse)
- Frühzeitige Klärungen zu Rahmenbedingungen (Fahrzeiten der Busse der SBBZ-SchülerInnen, Korridor im Stundenplan für gemeinsamen Unterricht, Festlegung und Gestaltung der Räume, Öffnung bestimmter Ganztagesangebote für SBBZ-SchülerInnen...)
- Terminvereinbarungen für Zwischenreflexionen mit dem Klassenteam für ein ganzes Jahr im Voraus

Gelingensfaktor: „Funktionierendes Klassenteam aus beiden Schulen“

Auswahl der beteiligten KollegInnen

Als förderlich erwiesen sich die folgenden Kriterien:

- Bereitschaft, sich am kooperativen Setting zu beteiligen, möglichst freiwillige Entscheidung
- Bereitschaft zu Fortbildung und Teamarbeit
- Lehrkräfte mit Profil und Standing im eigenen Kollegium und gegenüber der Schulleitung, die sich trauen, die besonderen Bedürfnisse des Klassenteams zu artikulieren und Unterstützung einzufordern

Unterrichtsarbeit

Folgende Profile erwiesen sich als förderlich:

- GymnasialkollegInnen mit der Bereitschaft und Fähigkeit, langfristige Stoffverteilungspläne für den eigenen Unterricht zu entwerfen. Nur dann können die SBBZ-KollegInnen ihre eigene Unterrichtsarbeit sinnvoll verzahnen.
- Erfahrung der beteiligten SBBZ-KollegInnen mit inklusiven/koop. Settings (z.B. in Grundschulen) bzw. hohe Bereitschaft, sich in solche Settings einzuarbeiten
- Bereitschaft der SBBZ-KollegInnen, sich an den Grobplanungen der KollegInnen aus der Regelschule zu orientieren
- Klärungen, wie viel gemeinsame Vorbereitung nötig ist und wie sie organisiert wird (Teamfenster, Kurzabsprachen in Hohlstunden, Mailkontakt...). Definition von Mindeststandards dazu und die Bereitschaft, sie einzuhalten.

Selbstverständnis als Team

Als förderlich für die Teamidentität haben wir wahrgenommen:

- frühzeitiges gegenseitiges Kennenlernen, gegenseitige Sympathie
- eigenen Zugang zum Thema Inklusion reflektieren, Kommunikation auf Augenhöhe
- Gespräch über Erfahrungen, Befürchtungen und Haltungen in offenem Austausch
- Klassenlehrerteam aus 2 GymnasialkollegInnen und einer SBBZ-Kollegin mit dem Verständnis: Wir sind gemeinsam die Klassenlehrer für alle Kinder
- gemeinsame Hospitationen in anderen Schulen, die bereits in inklusiven Settings arbeiten

Gelingensfaktor: „Klassenzusammensetzung“

Folgende Voraussetzungen wurden als günstig wahrgenommen:

- SuS des SBBZ hatten Außenklassenerfahrung in der Grundschule
- Eltern der Regelschüler stehen dem Projekt aufgeschlossen gegenüber

- Versuch, möglichst kleine Klassen zu bilden. Unter der Maßgabe, dass in der Regel 6 SuS mit Anspruch auf ein sonderpädagogisches Bildungsangebot die Ressourcen an die Schule bringen, um in Doppelbesetzung zu unterrichten und gleichzeitig in der Literatur empfohlen wird, sich in der Zusammensetzung der Lerngruppe am Verhältnis 1:3 zu orientieren, bedeutet dies, dass eine Klassengröße von insgesamt 24 SchülerInnen anzustreben ist, davon 6 mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch.
- Konkret umfasst die Klasse 6a 27 SuS, davon 7 mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch, in der Klasse 5a werden 26 SuS unterrichtet, davon 6 mit sonderpädagogischem Bildungsanspruch.

Gelingensfaktor: „Kultur und Erfahrung der Einzelschulen würdigen“

- Bisherige Praxis in einzelnen Feldern (z.B. erste Schulwoche, Pausenaufsicht etc.) an beiden Schulen in den Blick nehmen und eine gemeinsame (neue) Lösung anplanen und dafür Zuständigkeiten festhalten
- Gespräche auf Augenhöhe, Expertise in den jeweiligen Feldern wahrnehmen, schätzen und nutzen. Beispielsweise können im Vorfeld des eigenen Außenklassenprojekts Hospitationen der Lehrkräfte der Regelschule in inklusiven bzw. kooperativen Settings des beteiligten SBBZ organisiert werden

Gelingensfaktor: „Geklärter organisatorischer Rahmen“

- Räume: als günstig erwiesen sich zwei (große) Räume in Nachbarschaft. Im Vorfeld ist zu klären, wer sich um die Ausstattung der Räume (Auswahl, Anschaffungen, Aufbau) kümmert und diese finanziert.
- Zeit: Zeitkorridor für gemeinsame Unterrichtsphasen festlegen, Stundenplan synchronisieren (Wann fahren Busse, wann beginnt und endet der Unterricht am Tag/in der Woche?), Klärung, ob Teilnahme am Ganztagesangebot möglich ist
- Zuständigkeiten: Klären, wer für welche Zeugnisse und Elterngespräche zuständig ist.
- Schulalltag: Wie gehen wir mit den Themen Vertretungsfall, Kopierkarten, Schlüssel, Mailkommunikation, Plattform für Unterrichtsmaterial...um?

Gelingensfaktor: „Impulse für Nachhaltigkeit“

Als förderlich haben wir wahrgenommen:

- Erfahrungsaustausch ermöglichen, (auch: Supervisionsmöglichkeiten schaffen)
- Reflexionstreffen zur Praxis mit dem Beratertandem (mit und ohne Schulleitung)
- Dokumentation der Treffen und ihrer Ergebnisse, Protokoll der Prozessschritte und Ergebnisse
- regelmäßige Teamtreffen
- Internetplattform zur Sammlung von Stoffverteilungsplänen, Unterrichtsentwürfen und -material
- Übergabe und Wissenstransfer zwischen erfahrenem Klassenteam und neuem Klassenteam

Chronologie des Beratungsprozesses:

Nach einer Entscheidung Ende Januar 2014 in der GLK des Elly-Heuss-Knapp-Gymnasiums zur Einrichtung einer Außenklasse für das Schuljahr 2015/16 (s.o.) folgte

über das RP (Frau Meissner, zuständig für das Thema Inklusion in Ref. 75: angelika.meissner@rps.bwl.de) eine Kontaktaufnahme mit dem Beratungssystem des RP.

Das Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium stimmte dem Vorschlag des RP zur Begleitung und Dokumentation des Prozesses durch ein Beratungsteam zu. Das Referat 75 schlug Frau Kühnle-Xemaire (Schulbegleiterin Inklusion) vor, Frau Schmidt (Ref. 77), die bereits zuvor in einem anderen Prozess für das Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium als Fachberaterin Schulentwicklung tätig war, wurde auf Vorschlag der Schule hin Teil des Beratungsteams.

Es folgten:

- ein **Termin zur Auftragsklärung** (Tn: Beratungsteam, Schulleiter, Leiter der Index-Gruppe am Elly) im Juli 2014 und
- ein **Termin** im Oktober 2014 mit **Vertretern der Index- und Steuergruppe des Elly-Heuss-Knapp-Gymnasiums**.

Ab Dezember 2014 fanden **mehrere Termine mit den Kolleg/inn/en beider beteiligten Schulen** statt. Bei diesen Terminen waren in der Regel auch Vertreter der Schulleitungen beider Schulen anwesend.

Weitere Vorarbeiten:

- Noch vor dem „Tag der offenen Tür“ für Eltern kommender Fünftklässler/innen des Elly gab es einen Vortragstermin mit dem stellvertretenden Schulleiter der Helene-Schoettle-Schule für die Schulgemeinschaft des Elly.
- Ein Mitglied der erweiterten Schulleitung des Elly stellte sich an einem Elternabend am SBBZ vor.
- Es gab mehrere Kontakte zwischen beiden Schulleitungen, um einige organisatorische Details vorab zu besprechen.
- Bei der Anmeldung am Elly konnten sich die Eltern kommender Fünftklässler/innen mit dem Ziel eines gymnasialen Bildungsabschlusses für ihre Kinder die Kooperationsklasse explizit wünschen.
- Von Seiten der Helene-Schoettle-Schule wurde sehr genau darauf geachtet, welchen Kindern das kooperative Setting am Gymnasium empfohlen wurde (s.o.).

Im Folgenden ist für die vier Termine ab Dezember 2014 bis zur Einrichtung der Koop-Klasse kurz dokumentiert, wer teilgenommen hat, um welche Themen es ging, welche Arbeitsformen gewählt wurden – und was das Ziel des jeweiligen Termins war.

Termin am 15.12.14:

Tn: L des zukünftigen Klassenteams der Koop-Klasse incl. Vertreter der Schulleitungen beider Schulen, Beratungsteam

Themen: Eigener Zugang zum Thema „Inklusion“, Befürchtungen und Hoffnungen hinsichtlich der Außenklasse, bisherige Erfahrungen aus der Helene-Schoettle-Schule in Bezug auf Außenklassen.

Ablauf/Arbeitsformen: Vorstellungsrunde, Bildsprache mit Postkarten zum Thema „Inklusion“, Austausch in gemischten Kleingruppen mit Kolleg/inn/en beider Schulen, Ergebnis auf Flip, Notieren von Befürchtungen und Hoffnungen auf Moderationskarten, Clustern, Austausch, Bericht von Kolleg/inn/en der Helene –Schoettle-Schule in Bezug auf bisherige Erfahrungen mit Außenklassen, Gespräch über Erkenntnisse und möglichen Handlungsbedarf

Ziele: Kennenlernen der Kolleg/inn/en beider Schulen, Erkennen eigener und fremder Prägungen und Haltungen zum Thema „Inklusion“, Ermöglichung der freien Äußerungen von Befürchtungen und Hoffnungen, Information über und Würdigung der bisherigen Außenklassenarbeit der Helene-Schoettle-Schule

Termin am 30.04.15:

Tn: s.o.

Themen: „Gemeinsame Praxis für Aktivitäten zu Schuljahresbeginn“, „Arbeit im Klassenteam“, „Klassenmanagement“ in der Koop-Klasse

Ablauf/Arbeitsformen: Vorstellung der Planungshilfe für kooperative und inklusive Settings des Staatlichen Schulamtes Künzelsau, Festlegung des Klassenteams auf drei Themenbereiche aus der Planungshilfe, Vorstellung der momentanen Praxis beider Schulen bezüglich dieser Themen (s.o.) auf Flip, Ergebnisflip mit Festlegung der angestrebten gemeinsamen Praxis für die Koop-Klasse

Ziel: Kenntnis und Würdigung bisheriger Praxis der beteiligten Schulen, Festlegung auf eine gemeinsame Praxis

Termin am 24.06.15:

Tn: s.o.

Themen: „Räumlichkeiten“, „soziales Lernen“ und „Elternarbeit“ in der Koop-Klasse

Ablauf/Arbeitsformen: Weiterarbeit mit der Planungshilfe, vgl. Termin am 30.04.15

Ziel: vgl. Termin am 30.04.15

Treffen am 06.07.15:

Tn: s.o.

Themen: „Vertretungen und Aufsichten“, „Lernentwicklungsbegleitung“, „Lehr- und Lernmat. Unterrichtsarbeit an beiden Schulen“, „Blick auf die SuS des SBBZ“

Ablauf/Arbeitsformen: Neben Vorstellung der momentanen Praxis beider Schulen zum Thema Vertretungen und Aufsichten auf Flip sowie Ergebnisflip mit Festlegung der angestrebten gemeinsamen Praxis für die Koop-Klasse, Kurzpräsentationen der Vertreter/innen beider Schulen zu üblicherweise eingesetztem Lehr- und Lernmaterial, zur konkreten Unterrichtsarbeit und Vorstellung der SuS der Helene-Schoettle-Schule

Ziel: Neben Kenntnis und Würdigung bisheriger Praxis der beteiligten Schulen und Festlegung auf eine gemeinsame Praxis auch Sensibilisierung der gymnasialen Kolleg/inn/en für ggf. besondere Bedürfnisse der SuS der Helene-Schoettle-Schule

Nach dem Start der Koop-Klasse im Schuljahr 2015/16 folgten weitere Termine mit dem Beratungsteam, bei denen folgende Themen im Mittelpunkt standen:

- **Austausch über bisherige Erfahrungen mit der Koop-Klasse, (Gemeinsame) Unterrichtsvorbereitung/Organisation**
- **Erfahrungsaustausch „altes“-„neues“ Team der Kooperationsklassen**
- **Wie werden wir allen SuS der Koop-Klasse 5a gerecht?**

Außerdem fand ein Termin mit der Schulleitung statt zum Thema: **Kooperation und/oder Inklusion? Wie geht es weiter am Elly?**

Da am Elly-Heuss-Knapp-Gymnasium zum Schuljahr 2016/17 eine weitere Koop-Klasse eingerichtet wurde und eine Fortsetzung der Prozessbegleitung von der Schule gewünscht wurde, dauert die Prozessbegleitung noch an.

Stand: März 2017

Elke Kühnle-Xemaire und Sabine Schmidt

Anlage: Kooperationsplaner des Staatlichen Schulamts Künzelsau